

Erstellung der Waldpläne gescheitert

Für Greußenheimer Privatwaldbesitzer sollten im Rahmen eines vom Freistaat geförderten Einzelprojekts sogenannte „Nachhaltigkeitspläne“ erstellt werden. Träger ist die FBG. Diese bereitete die Pläne vor indem mit jedem Interessenten Einzelgespräche geführt wurden, um die individuellen Ansprüche jedes Einzelnen in den Plänen zu berücksichtigen (Stufe 2). Die Pläne selbst sollte ein Sachverständiger erstellen (Stufe 3).

Seit nunmehr über einem Jahr und etliche Anfragen später ist klar, dass der Sachverständige nicht liefern wird. Gründe wurden von seiner Seite nicht genannt. Die Frist für den Abschluss des Projekts rückt nun so nahe, dass die FBG nichts anderes machen kann, wie das Projekt abzuschließen.

Wir bitten alle Betroffenen vielmals um Verzeihung. Sie erhalten hierzu in den nächsten Wochen noch persönliche Post.

Themen dieser Ausgabe

Waldpläne Greußenheim
Waldschäden
Verkehrssicherung
Schwammspinner
Holzmarkt
Ausflug 2019
Jagd



Bild: Timo Renz

Dürre Buchen im Gemeindewald Uettingen, den es mit 6000 – 8000 Festmeter dürerer Buche (und Kiefer) besonders schwer getroffen hat.

Dürre bringt Wald ins Straucheln

Die Mitgliederinfo 4/2018 titelte noch „Der Wald hält den Atem an“. Nun ist ihm in Teilen die Luft ausgegangen.

Alles steht in Frage. Bisher hat man sich in Unterfranken zurückgelehnt, in der Gewissheit, dass der Wald für den Klimawandel besser nicht gerüstet sein kann als bei uns. Lediglich kleinere Nadelholzbestände mußten umgebaut werden.

Seit diesem Jahr ist klar, was niemand glauben wollte. Die Dürre vernichtet etliches an Wald und öffnet Profis wie Laien die Augen. Nicht nur Nadelholz, sondern flächig sterben auch Buchen und

Hainbuchen ab. Nur die Nuss, die Eiche, die Elsbeere und der Feldahorn scheinen nahezu unbeschädigt. Der Umbau von Buchenbeständen auf trockenen Standorten durch den Mensch ging der Natur wohl zu langsam. Nun zeigt sie uns in welche Richtung wir marschieren müssen. Auf trockeneren Standorten wird künftig der Wald erhalt mit relativ unproduktiven Baumarten (außer Eiche und Nuss) im Vordergrund stehen müssen.

Dürre Buche zügig nutzen

Besonders im westlichen Landkreis ist es auffallend. Wo man hinschaut sind dürre oder stark geschädigte Buchen zu sehen. Entlang von Straßen, Forstwegen oder Wanderwegen sind diese ein erhebliches Risiko. Aber auch im (bewirtschafteten) Wald selbst besteht ein großes Gefährdungspotential, solange bis die Bäume abgebrochen sind. Die größte Gefahr besteht in den herabfallenden Ästen. Eine sichere Fällung von gesundem Holz kann in den nächsten Jahren nur geschehen, wenn nicht zu viele tote Buchen mit Krone rumstehen. Deshalb sollte in stark geschädigten Beständen besonders schnell gehandelt werden. Zum einen muss das Holz für die Neukultur weichen, zum anderen ist es nur noch dieses Jahr möglich, das dürre und stark geschädigte Holz einigermaßen sicher zu Fall zu bringen. Trotzdem bleibt es die gefährlichste Arbeit überhaupt.

Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) nutzen

Die dürren Buchen, die stehen bleiben sind mit 90 €/Baum potentiell über VNP förderbar. Alle kommunalen und privaten Waldbesitzer sind antragsberechtigt. Der zuständige staatliche Revierleiter erstellt auf Anfrage den Antrag und entscheidet, was gefördert werden kann. Antragsfrist ist in der Regel Ende März. Antragsstellung ist meist in den zwei Monaten davor. Die Bäume sind danach für 12 Jahre geschützt. Abgebrochene Teile müssen liegen bleiben. Das Totholz muss mindestens 40 cm stark und 6 Meter lang sein.

Schwammspinner

Der Schwammspinner schlägt heftiger zu als gedacht. Teils ist Kahlfraß zu verzeichnen, teils starker Fraß. Der Flug der Männchen ist vorbei, die Gelege der weitgehend flugunfähigen Weibchen sind auch fast abgelegt. Steht im Jahr 2020 eine Spritzung an?



Bild: Timo Renz

Aufnahme vom 29.06.2019, Gemeindewald Hettstadt. Ungefähr 10 Hektar junge Buche waren kahl gefressen.



Bild: Timo Renz

Aufnahme vom 26.07.2019, gleicher Bereich wie oben. Beinahe alles Holz hat wieder ausgetrieben. Es stellt sich die Frage was wohl besser für die Bäume ist. Im Juli in Winterschlaf verfallen oder noch einmal alle Kräfte mobilisieren. Kräftezehrend ist ein Neuaustrieb allemal.

Der Schwammspinner erfüllte in den meisten Bereichen die Prognosen vom Herbst. Einige Flecken im westlichen Landkreis wurden aber stärker angegangen als gedacht. So zum Beispiel in Helmstadt und Hettstadt. Auch in Theilheim war starker Fraß zu verzeichnen. Die Frage ist nun, wie geht es nächstes Jahr weiter?

Aus den diesjährigen Nestern schlüpfen im Frühjahr 2020 die Jungraupen. Es ist zu erwarten, dass einige Bereiche über der kritischen Dichte liegen. Die Waldbesitzer müssen in letzter Konsequenz selbst entscheiden, ob sie eine Befliegung mit Pflanzenschutzmitteln in ihrem Wald wollen. Niemand wird gezwungen.

Verkehrssicherung

Die Dürre bringt viele Probleme mit sich, finanzieller, waldbaulicher und organisatorischer Art. Die Verkehrssicherung ist aber vor allem für die Kommunen eines der drängendsten. Im Privatwald ist die Problematik nur bei Teilen der Waldbesitzerschaft angekommen.



Bild: Timo Renz

Ein Warnhinweis, wie hier im Gemeindeforestwald Hettstadt, schafft Problembewusstsein, entbindet jedoch nicht von der Verkehrssicherungspflicht und der Haftung im Schadensfall.

An vielen Waldwegen hängen dürre Äste oder halb dürre Kronen in den Bäumen. Diese kommen irgendwann runter. Meist wird niemand getroffen, weil es beim Sturm passiert oder wenn gerade niemand vorbeiläuft.

Sollte aber durch diese Äste ein Schaden entstehen, wird von den Versicherungen oder der Staatsanwaltschaft geprüft, ob die Gefahr hätte erkannt werden können. Es ist davon auszugehen, dass in den beschriebenen Fällen dies meist der Fall ist.

Es bleiben somit nicht viele Möglichkeiten, um die Verkehrssicherungspflicht zu erfüllen, außer die fraglichen Bäume zu fällen oder mit dem Hubsteiger das Dürholz aus der Krone zu schneiden.

Holzmarkt aktuell

Der Holzmarkt ist nach wie vor durch ein starkes Gefälle zwischen Laubholz und Nadelholz gekennzeichnet.

Frische Fichte ist nachgefragt. Zwei Probleme bestehen dabei aber. Das Frischholz muss schneller aus dem Wald als das es blau wird und der Preis liegt auf sehr niedrigem Niveau. Für das Leitsortiment Fi FL BC 2b können zwischen 50 € und 55 €/fm erzielt werden. Für jede Stärkeklasse darunter werden 10 €/fm Abschlag fällig. Somit ist schwache Fichte im Frischholz raus. Der Preis im Leitsortiment ist auf Buchenbrennholzniveau. Die Fixlänge Käferholz ist preislich erst ab der Stärkeklasse 2b interessant, der Preis liegt um 40 €/fm. Darunter herrschen Industrieholze. Die neuen Industrieholze für den Sommer decken die Aufarbeitungskosten nicht mehr.

Zudem machen Gerüchte die Runde, dass der Staatswald sehr gute Preise für Frischholz verhandelt hat, die deutlich über dem Niveau des Privat- und Körperschaftswaldes liegen.

Im Sog der Fichte rauscht auch der Kiefernpreis nach unten. 5m Palette ab 2b kann wie bei der Fichte lokal abgesetzt werden. Fixlängen in BC Qualität werden unter Fichtenpreis gehandelt und sind somit uninteressant.

Die neuen Laubholzpreise stehen noch nicht fest, werden sich aber auf ähnlichem Niveau bewegen wie letztes Jahr. Zu erwarten ist eine Stagnation in der Eiche, vor allem in schwachen Dimensionen (Parkett). Buchenindustrieholz läuft noch dieses Jahr gut mit Preisen leicht unter 50 €/fm. Allerdings werden vor allem aus Thüringen und Hessen große Mengen Schadholz auf den Markt drängen. Eventuell kompensiert sich der Anfall allerdings durch Zurückhaltung der Waldbesitzer im Frischholzeinschlag. Trotzdem sollte lieber mit einem Preisverfall im Buchenindustrieholz ab Januar gerechnet werden.

Solange der Export (China) läuft, werden sich die Holzpreise einigermaßen halten. Sollte durch die Weltpolitik der Handel Probleme bekommen (wenn er sie nicht schon hat), wird sich dies deutlich auf den Holzmarkt auswirken. Ungefähr Dreiviertel des Buchenschnittholzes aus Deutschland wird exportiert. Esche hat auch eine hohe Exportquote. Insgesamt liegt die Exportquote im Laubholz bei ca. 60 %. Beim Nadelholz sind es nur ca. 30 %.

Entwaldung durch Stürme und Trockenheit

Im polnischen Staatswald waren bei den Gewitterstürmen vom 11. auf 12. August 2017 100.500 ha betroffen, 29.000 ha wurden vollständig entwaldet. Die Aufarbeitung der Gesamtmasse von 8 Mio. fm Rundholz wurde neulich abgeschlossen. Dies berichtet der europäische Wirtschaftsdienst EUWID.

Im hessischen Staatswald sind nach aktuellen Meldungen der gleichen Quelle in den letzten 18 Monaten 7.000 ha nahezu entwaldet. Für die Wiederaufforstung werden ca. 20 Mio. Pflanzen benötigt. Gleichzeitig plant die BaySF eine Verdopplung der Windkraftstandorte im bayerischen Staatswald.

Ausflug der FBG

Der diesjährige Ausflug ist für

Mittwoch den 16.10.2019

geplant.

Das Programm wird dieses Jahr folgendes sein:

Wir besuchen morgens eines der Sägewerke im Landkreis Kitzingen, an die die FBG Holz liefert. Welches steht noch nicht fest. Im Anschluss besuchen wir die Keltenschanze in Bimbach in der Nähe von Oberschwarzach. Stefan Kraus, Revierleiter am AELF Kitzingen, wird uns führen. Danach ist die Mittagsrast im „Gasthaus am Schloss“ in Alteschönbach geplant. Anschließend starten wir dem Forstbetrieb Ebrach, Revier Hundelshausen, einen Besuch ab. Revierleiterin Petra Diener wird uns führen. Die Leitfrage für den Besuch des Staatswaldes lautet: „Buchenwälder im Wandel? Gibt es im Staatswald Konsequenzen aus dem Jahr 2018 bei der Bewirtschaftung der Buche?“ Ulrich Mergner, Leiter des Forstbetriebs Ebrach, wird uns einführend einen Überblick über die derzeitige Lage des Staatswaldes im Steigerwald geben. Gegen 17.30 Uhr werden wir die Rückfahrt antreten.

Anmeldungen werden aufgrund der Urlaubszeit erbeten im Zeitraum von 16.09.- 27.09.19. Am besten zu den Geschäftszeiten dienstags und donnerstags von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Oder per E-Mail an info@fbg-wuerzburg.de. Die Vergabe der Plätze läuft wie immer nach dem Windhundprinzip. Anfang Oktober werden dann die Briefe mit den genauen Daten verschickt.

Spindelkeil FalVast sorgt für sichere Problemfällungen

Von der Firma BaSt-Ing gibt es einen Fällkeil, der nicht durch schlagen seine Wirkung entfaltet, sondern durch spreizen. Der Fällkeil kann von Hand oder mit einem starken Akkuschauber gekurbelt werden. Dabei ist ein erschütterungsfreies Fällen möglich.



Fällkeil FallVast der Firma BaSt-Ing

Eine Besonderheit gibt es für den Keil. Da der Fällende trotzdem unter dem Baum und somit bei Abstürzen in der Todeszone steht, kann der Akkuschauber auch mit dem Maßband bedient werden. Der Zusatz nennt sich ValLink und kostet um die 120 €. Der Keil kostet zwischen 1200 € und 1500 €.



Zusatz für Maßbandmontage ValLink

Jagdfrage kocht hoch

Hubert Aiwanger gibt der Pirsch ein Interview, die Grünen stellen Anträge im Landtag und fordern höhere Abschüsse und eine Abschaffung der Trophäenschau, der BJV und der ÖJV beharren sich.

Gefühlt waren die Fronten noch nie so verhärtet zwischen den verschiedenen Interessensgruppen der Jagd.

Mit zunehmenden Waldschäden kocht auch das Thema Jagd hoch. Die Staatsregierung will eine Million Bäume mehr pro Jahr pflanzen. Welche Baumarten gepflanzt werden sollen ist offen.

Der ÖJV nennt die Baumpflanzaktion ein gigantisches Wildfütterungsprogramm, da ohne entsprechende Jagd die Bäume untergehen. Er fordert eine Anhebung der Abschusszahlen, den körperlichen Nachweis und die Abschaffung der Trophäenschau. Die Streckenmeldungen hält der Verband für nicht glaubwürdig.

Der BJV hält dagegen. Die untragbare Verbissituation vor allem in Unterfranken ist für den ihn eine Frage des Lebensraums. In waldarmen Gebieten reiche auch ein Reh um massive Schäden durch Verbiss zu verursachen. Auch Hubert Aiwanger meldet sich zu Wort. Er erzählte der Zeitschrift Pirsch, dass er das Verbissgutachten weiterentwickeln will indem auch waldbauliche Strategien zur Verbissvermeidung mit einbezogen werden.

De Facto ist der Verbiss ein Problem, insbesondere auf Problemstandorten. Bleibt zu hoffen, dass gemeinsam eine tragbare Lösung zum Wohle von Wald und Wild gefunden wird.